

Ermittlungen gegen Varwick eingestellt

Anzeige nach Streit mit X-Account „Lena Berger“ vom Tisch

VON MATTHIAS MÜLLER

HALLE/MZ. Im Streit zwischen dem Politikwissenschaftler Johannes Varwick und dem anonymen Account „Lena Berger“ im Sozialen Netzwerk „X“ gibt es eine neue Entwicklung. Die Staatsanwaltschaft Berlin hat die Ermittlungen gegen den Professor der Universität Halle eingestellt, wie aus einem Schreiben der Behörde an Varwicks Anwalt hervorgeht, das unserer Redaktion vorliegt.

Hintergrund war eine Anzeige unter anderem wegen des Vorwurfs der öffentlichen Aufforderung zu Straftaten – weil Varwick in einem Tweet angezweifelt hatte, dass hinter dem Account eine reale Person stehe und eine Spende von 500 Euro versprochen hatte, wenn man ihm beweisen könne, dass eine reale Person dahinter existiere.

Der Wissenschaftler äußerte sich am Dienstag gegenüber der MZ darüber zwar erleichtert, er wisse damit jedoch noch immer nicht, wer hinter dem Account steht. „Mir wäre daher wohl auch ein Verfahren recht gewesen“, erklärt er mit Blick auf die eingestellten Ermittlungen. „Es spricht nichts dagegen, dass dahinter eine reale Person oder reale Personen stehen“, sagt er mittlerweile über den X-Kanal.

„Aber ich vermute weiter, dass es sich um eine Kampagne handelt“, abzielend darauf, seine Positionen zu delegitimieren.



Johannes Varwick FOTO: H. SCHACHT

Dabei wäre er durchaus zu einem öffentlichen Rededuell mit einer realen Person hinter @lena4berger bereit, wie er gegenüber der MZ betont: „Jederzeit gerne.“

Der Streit zwischen Varwick und dem Pro-Ukraine-Account war im vergangenen Jahr eskaliert. Mit seiner Haltung zum Ukraine-Krieg eckt Varwick immer wieder an, dessen ist er sich bewusst. So bezeichnet er Putin zwar eindeutig als Aggressor, warnt aber gleichzeitig vor einer weiteren Eskalation und mahnt eine Verhandlungslösung an.

Mit Kritik könne er umgehen, Diskussionen könnten durchaus kontrovers sein. Doch was er auf dem Account unter dem Namen „Lena Berger“ über sich las, ging ihm dann doch zu weit. Unter anderem wurde er dort als sich „selbst bespiegelnder Quacksalber“ bezeichnet, er betreibe keine seriöse Politikwissenschaft, er benutze „kremelfreundliche Sprechblasen“. Dies, die Anzeige und der Widerhall in Sozialen Netzwerken und Medien hätten seinen Ruf beschädigt, beklagt Varwick.

Die Anzeige war im Übrigen nicht durch „Lena Berger“ selbst erfolgt, das hätte Varwick über die Akteneinsicht ermöglicht, an den Namen der Person oder Personen dahinter zu kommen. Stattdessen stellte sie ein Notar aus Rosenheim – dieser sitzt im Vorstand einer Organisation, die die Ukraine unterstützt.